

PRESSE Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachfolgend bieten wir Ihnen eine Meldung an.

Jürgen Hardt, außenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, gab heute, 08.01.19, dem Südwestrundfunk ein Interview zum Thema:

„US-Sicherheitsberater Bolton in der Türkei“.
Das „SWR Tagesgespräch“ führte Sabine Hackländer.

Mit freundlichen Grüßen
Zentrale Information

SÜDWESTRUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts
Radio · Fernsehen · Internet

Chefredaktion Nachrichten und Distribution
Zentrale Information
SWR Tagesgespräch

Postadresse 76522 Baden-Baden
Hausadresse Hans-Bredow-Straße
76530 Baden-Baden

Telefon 07221/929-23981
Telefax 07221/929-22050

Internet www.swr2.de

Datum: 08.01.2019

CDU-Politiker Hardt: US-Abzug aus Syrien ist Schnee von gestern

Baden-Baden: Nach Ansicht des außenpolitischen Sprechers der Unionsfraktion im Bundestag, Jürgen Hardt, ist der US-Abzug aus Syrien Schnee von gestern. Das zeige der Besuch Boltons in der Türkei ebenso wie die Anwesenheit des US-Außenministers in der Region. Beide strebten an, die international unabgesprochenen Pläne des US-Präsidenten rückgängig zu machen, sagte Hardt im Südwestrundfunk (SWR). Für Bolton gehe es heute darum, gegenüber der Türkei Garantien für die kurdische Bevölkerung und die Kurdenmiliz YPG im Norden Syriens zu verlangen. Schließlich sei die Gleichsetzung der YPG mit der in Europa verbotenen PKK als Terrorgruppe falsch. Was die Rolle Deutschlands bei der Lösung des Syrien-Konflikts angeht, so sieht Hardt Eingriffsmöglichkeiten über den UN-Sicherheitsrat und beim Wiederaufbau Syriens, letzteres auch mit Blick auf die vielen rückkehrwilligen Flüchtlinge.

Wortlaut des Live-Gesprächs:

Hackländer: Die US-Syrienpolitik ist derzeit mehr als undurchsichtig: Abzug der US-Truppen schnell, langsam oder gar nicht. Würden Sie sagen, die Anwesenheit Boltons in Ankara heute ist ein Indiz dafür, dass sich die USA doch nicht so einfach aus der Verantwortung stehlen oder zeigt das nur, wie unterschiedlich Trump und sein Sicherheitsberater ticken?

Hardt: Ich glaube schon, dass Bolton und auch der Außenminister, der ja auch heute in die arabische Welt reist, dass sie ein Stückweit das korrigieren, was der Präsident im Dezember angekündigt hat. Der hat den direkten und einseitigen Abzug amerikanischer Truppen aus Syrien angekündigt, und das war eine Aktion, die wohl mit keinem der betroffenen Staaten in der Region, auch nicht mit uns Europäern, abgestimmt war, und das führt eben zu Unsicherheit in der Region in einer Phase, wo wir gerade dabei sind einen Friedensprozess, einen zaghaften Friedensanlauf für Syrien zu unternehmen, mit der beabsichtigten Einsetzung eines Verfassungskonvents, wo ja auch die Opposition mitbeteiligt sein soll. Dieser Prozess wird natürlich empfindlich gestört, wenn ein Akteur sich einseitig aus dem Spiel zurückzieht, und ich glaube, dass ist auch Schnee von gestern. Es bleibt dabei, dass Amerika in der Region ein mit den Partnern abgestimmtes Verhalten anstrebt.

Hackländer: Was kann Bolton denn in der Türkei erreichen? Wie viel Einfluss haben die USA auf die türkische Regierung, wenn es um den Schutz der Kurden im Nordirak geht?

Hardt: Die türkische Regierung wird in jedem Fall vermeiden wollen, dass sie mit kurdischen Milizionären, die möglicherweise auch über amerikanische Waffen verfügen, in Kampfhandlungen verstrickt wird. Das ist ja auch das Element, was im Augenblick den fragilen Waffenstillstand oder die relative Ruhe in der Region dort gegenwärtig gewährleistet, und ich glaube, es geht einfach darum, für Bolton und die türkische Regierung- vielleicht wird er ja auch den Präsidenten treffen - klar zu besprechen, wie die Garantien für die kurdische Bevölkerung im Norden Syriens bestehen bleiben können und gleichzeitig die Sicherheitslage gefestigt werden kann für den Fall, dass Amerika abzieht. Was die türkische Regierung tut, sie nennt einerseits die kurdische Bevölkerung und andererseits die YPG, den bewaffneten Arm dieser Bevölkerung, und setzt diesen gleich mit kurdischem Terrorismus, den es ja in der Türkei auch gibt. Ich glaube, dass diese Gleichsetzung falsch ist. Ich glaube, dass die YPG nicht gleich zu setzen ist mit der auch in Deutschland und Europa verbotenen PKK, und dass deswegen Bolton auch für eine differenzierte Sicht auf die Kurden in Syrien werben wird.

Hackländer: Sie haben eben schon die Rolle der Europäischen Union beziehungsweise auch der Bundesregierung angesprochen. Sind wir hier nur Zuschauer oder gibt es über die mahnenden Worte der Kanzlerin hinaus, eine Möglichkeit einzugreifen und auch Einfluss auf die Türkei zu nehmen, was die Kurdenfrage angeht?

Hardt: Es gibt mehrere Wege und die werden auch genutzt. Es hat im Oktober ja die Konferenz von Istanbul gegeben, wo Frankreich und Deutschland, also der französische Präsident, die deutsche Bundeskanzlerin, der russische Präsident und der türkische Staatspräsident zusammen diesen Fahrplan besprochen haben, den ich kurz umrissen hatte, nämlich, dass es in Syrien zu einem Verfassungskonvent kommen soll, der dann die Grundlage für eine neue Verfassung des Landes ausarbeiten soll, dass das Land befrieden könnte, und dieser Weg muss meines Erachtens konsequent beschritten werden. Putin, als russischer Präsident, hat sich verpflichtet, seinen Einfluss auf Assad, auf den syrischen Diktator geltend zu machen und Druck auszuüben, dass auch Assad diesem Prozess letztlich zustimmt. Und die zweite Ebene ist natürlich der UN-Sicherheitsrat, der, wenn es tatsächlich zu einer Festlegung eines Friedenswegs, eines Fahrplans für einen Frieden in Syrien kommt, braucht das den Segen der Vereinten Nationen, braucht das die Rückendeckung des Sicherheitsrates, und da ist es gut, dass Deutschland seit 1. Januar dort Mitglied ist, und dass wir dort dann unsere Stimme auch, gemeinsam mit den anderen Europäern, erheben können, wenn es darum geht, einen solchen syrischen Friedensprozess abzusichern und da ist eben ein Ausscheiden der Amerikaner aus dem Prozess schädlich, und deswegen ist es gut, dass Bolton und Pompeo jetzt das korrigieren, was der Präsident vielleicht etwas voreilig ankündigt hat.

Hackländer: Aber wenn ich Sie richtig verstehe, beschränkt sich der Einfluss Europas und Deutschlands einzig auf den UN-Sicherheitsrat, oder gäbe es noch andere Möglichkeiten?

Hardt: Wenn es tatsächlich einen Friedensprozess gibt, der auch auf der Basis eines UN-Mandats dann umgesetzt wird und vielleicht auch garantiert wird, dann glaube ich, dass die Europäische Union nicht hintenanstehen sollte, auch zu garantieren, dass es in Syrien zu einem Wiederaufbau kommt, denn letztlich ist es ja unser Interesse, dass die Menschen in Syrien eine Chance, eine Zukunftsperspektive haben. Das setzt auch voraus, dass Schulen funktionieren, Brunnen funktionieren, Krankenhäuser funktionieren, Häuser wiederaufgebaut werden. Nicht zuletzt gibt es ja hunderttausende Syrer in Deutschland, die nach Hause wollen und auch wieder nach Hause sollen, und ich glaube, dass die Europäische Union und Deutschland in besonderer Weise gefordert sind, wenn es um sozusagen den Benefit für alle Beteiligten an einem Friedensprozess, nämlich einen entsprechenden Wiederaufbau des Landes geht.

- Ende Wortlaut -